

Laibacher Zeitung.

Nr. 298.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 30. December

Inserionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl. u. f. w. Inzerionsstempel jedesm. 30 ft.

1869.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschliessung vom 31. October d. J. dem k. und k. Votschaster in Constantinopel Anton Freiherrn v. Prokisch das Großkreuz des königlich ungarischen St. Stephan-Ordens, dann dem Votschasterthe Heinrich Ritter v. Haymerle das Komthurkreuz des Franz-Josephs-Ordens mit dem Sterne, dem Legationsrathe und ersten Dolmetscher Ernst Mayer das Komthurkreuz desselben Ordens, dem zweiten Dolmetscher Anton von Le Vidart das Ritterkreuz des Leopold Ordens, dem dritten Dolmetscher Gustav Kosjek und dem Honorar-Legationssecretär Anton Stranz das Ritterkreuz des Ordens der eisernen Krone dritter Classe, ferner den Dolmetscheradjuncten Arthur v. Webenau, Rudolf Grafen Welfersheim und Gustav v. Fengel-müller, sowie den Consulatskanzlern Franz Zellinek, Theodor Neumann und Wilhelm Seewald das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, endlich dem Votschasterbeamten Scheftzik, den Consulatsbeamten Franzuschi und Anton Elician und dem Post-officialen Karl Bründl das goldene Verdienstkreuz mit der Krone unter Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Mit derselben Allerhöchsten Entschliessung haben Se. k. und k. Apostolische Majestät den k. und k. Legationssecretär in Constantinopel Max Hoffer zum Honorarlegationsrath zu ernennen, sowie auch dem dortigen k. und k. Consul Konrad Wassitsch den Titel eines Generalconsuls und dem kaiserlichen Rath und Postdirector in Constantinopel Peter v. Klezl den Titel eines k. und k. Regierungsrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Reichskanzler, Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. December d. J. den zweiten Dragoman und Secretärdolmetscher bei der k. und k. Votschaft in Constantinopel Anton v. Le Vidart zum ersten Dolmetscher und Honorarlegationsrath, den dritten Dolmetscher daselbst Gustav Kosjek zum zweiten dortigen Dolmetscher und den Dolmetscheradjuncten Arthur von Webenau zum dritten Dolmetscher, die beiden Letzteren unter gleichzeitiger taxfreier Verleihung des Titels von Legationssecretären, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Reichskanzler, Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, erstatteten allerunter-

thänigsten Vortrages mittelst Allerhöchster Entschliessung vom 17. December d. J. den k. und k. Legationssecretär Franz Grafen Deym zum Honorarlegationsrath allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. December d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberstaatsanwalt Friedrich Ritter v. d'Elvert in Brünn und den Kreisgerichtspräsidenten Dr. Moriz Freiherrn v. Streit in Olmütz zu Landesgerichtspräsidenten, und zwar den Ersteren für Brünn und den Letzteren für Troppan allergnädigst zu ernennen geruht.

Herbst m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. December d. J. dem mit Titel und Charakter eines Ministerialrathes bekleideten Sectionsrath des Justizministeriums Alois Farfoglia eine Ministerialrathsstelle extra statum im Justizministerium allergnädigst zu verleihen geruht.

Herbst m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. December d. J. die Einführung der Civilverwaltung in den Staatsgestüten Radauk und Piber zu genehmigen und gleichzeitig den Rittmeister erster Classe der Gestütsbranche Vincenz Dokonal zum Gestütsdirector erster Classe in dem Staatsgestüte Piber und den Rittmeister erster Classe der Gestütsbranche Franz Dokonal zum Gestütsdirector zweiter Classe in dem Staatsgestüte in Radauk allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. December d. J. dem k. k. Münz- und Medallengraveur Joseph Tautenhayn die erledigte k. k. Kammermedallieurstelle allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat die Rechnungsrathsstelle im Rechnungsdepartement des Justizministeriums dem Official erster Classe des Justizministerial-Rechnungsdepartements Virgil Formentini verliehen.

Der Justizminister hat den Kreisgerichtsadjuncten Franz Bartuska zum Rathsecretär bei dem Kreisgerichte in Tabor ernannt.

Der Justizminister hat den Verwalter der Kemberger Männerstrafanstalt Eduard Holdasiewicz zum Director dieser Strafanstalt ernannt.

Der Ackerbauminister hat den Conceptsadjuncten der niederösterreichischen Statthalterei Karl Freiherrn von

Suttner zum Ministerialconcipisten im Ackerbauministerium ernannt.

Am 28. December 1869 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 187 das Gesetz vom 24. December 1869 betreffend die Fort-
erhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestimmung
des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende
März 1870;

Nr. 188 das Gesetz vom 24. December 1869 betreffend die Be-
willigung von Steuererfreihungen bei Neu-, Um- und Zu-
bauten. (Br. Ztg. Nr. 297 vom 28. December.)

Nichtamtlicher Theil. Politische Uebersicht.

Laibach, 29. December.

Aus Dalmatien lauten die Nachrichten befriedigend. Aus Zara wird vom 27. gemeldet, daß die Braicianer am Sonntag um 12 Uhr Mittags, dem Kaiser Treue und Gehorsam gelobend, die Waffen übergaben. Ferner wird aus Cattaro vom 27. d. berichtet: „Die Unterwerfungsadressen von der Zuppa, der Maina und von Braic gehen mit dem Dampfer „Vorwärts“ morgen von hier ab.“ Der Kaiser hat die Einwohner von Braic, sowie alle Insurgenten, die sich bis jetzt unterworfen haben, begnadigt, welcher Allerhöchste Gnadenact dem G.M. Grafen Auerberg gestern auf telegraphischem Wege zur Bekanntmachung mitgetheilt worden ist. Die Crivoscianer haben die gleichen Unterwerfungsabsichten, doch mußten die Verhandlungen wegen des ungewöhnlich schlechten Wetters vertagt werden.

Im Grazer Gemeinderathe wurde der Antrag, eine Adresse an das Ministerium im Sinne des Festhaltens an der Verfassung zu richten, einstimmig angenommen.

Die Bezirksvertretung von Eger beschloß vorgestern einstimmig eine Vertrauensadresse an die verfassungstreuen Minister zu senden. Ähnliche Kundgebungen sind aus anderen Theilen Böhmens zu erwarten.

Zum ökumenischen Concil bemerkt der Berichterstatler der „Times“ in Rom über die Bulle „Latæ sententia“, dieselbe enthalte nichts neues, als daß der Papst einen Unterschied ziehe zwischen den Fällen, wo er eine Excommunication aufheben könne, und denjenigen, wo solches nicht einmal in seiner Macht stehe oder wo er diese Macht nicht ausüben werde. In letzter Beziehung seien im Allgemeinen Acte der italienischen Legelatur, wie die Auflösung der Klöster, die Ehe von Priestern und Nonnen, überhaupt Alles, was nicht leicht umgekehrt gemacht werden könne, nachdem es einmal

Seniffleton.

Landstraß, 27. December.

Ich schreibe Ihnen noch unter dem frischen Eindrucke der lebhaften Bewegung, in welche unser sonst so still-friedliches Städtchen durch die Wassernöthen der letzt-verflossenen Tage gerathen war. Landstraß, die einzige bewohnte Insel des krainischen Binnenlands, schwamm förmlich in einem Meere kaffeebrauner Fluthen, in denen sich eine Menge mehr oder weniger defecter „Gondeln“ tummelten, um den gestörten Verkehr zwischen einzelnen Häusern zu vermitteln und namentlich die für die nahenden Festtage so wichtige Verbindung mit den „hrami“ des nahen Weingebirges wieder herzustellen. Hätten die „Gondolieri“ den unterkrainischen Typus und die Gondeln ihre Guckheimat verleugnen können; wäre meine Phantasie lebhaft genug gewesen, die beiden Guckbrücken in „pontone rialto“ und „pontone dei sospiri“ zu verwandeln und sich aus Häusern und Hütten Marmorpaläste hervorzuzaubern: ich würde mich in Venedig gewähnt haben, nur des vielen Wassers und seiner schmutzigen Canalarbe wegen.

Doch Spaß bei Seite! Die Sache hat ihre ernstesten Seiten; ich will Ihnen also den Hergang der Geschichte erzählen.

Das nachhaltige Thauwetter der vergangenen Woche, unter dem die bedeutenden Schneemassen des Ustokengebirges schmolzen, sowie die andauernden und häufig gewaltigen Regenfälle der letzten Zeit hatten zur Folge, daß unsere sonst so gemüthlich träge Guck dermaßen

anschwell, daß ihr höchster Stand in der Christnacht überdies noch durch Stauwasser von der Save her gehoben, sich mindestens 6 Fuß über dem Normalpegel befand. Hiedurch wurde ein großer Theil der Guckinsel, auf welcher das Städtchen Landstraß erbaut ist, derart überschwemmt, daß nicht nur die trockene Communication zwischen den einzelnen Häusern gestört, sondern das Wasser auch in mehrere Wohnräume und Stallungen bis auf 1½ Fuß, in den Kellern aber vielfach noch tiefer eingedrungen war.

Diese Wassernoth ist für die Bewohner der Stadt um so empfindlicher, als hiedurch die eingefestigten Wintervorräthe an Knollen- und Backfrüchten und saurem Gemüse, sowie das Viehfutter erheblich gelitten haben. Vieles Vieh wurde unterstandlos, wo die Stallungen unter Wasser standen. Dem humanen Entgegenkommen der hiesigen Domänen-Verwaltung ist es zu danken, daß diesem Uebelstande rasch abgeholfen wurde, indem man dem obdachlos gewordenen Viehe die geräumigen Ställe im staatsherrschastlichen Schlosse öffnete.

Ueberdies waren auch die Bäche Studena und Oberh, sowie die Canäle im Krakanforste bedeutend ausgetreten; ein großer Theil des genannten Waldes ist noch jetzt tief unter Wasser. In ähnlicher Wassernoth wie unsere Inselstadt befanden — und befinden sich zum Theile noch — die an der Guck gelegenen Ortschaften Malence, Koprivnik, Mersejavas, Provašibrod, Čučjamlaka und einige andere.

Auch die Laibach-Agrarer Hauptstraße war unweit von hier (bei Dobe) auf eine kurze Strecke überschwemmt. Es ist mir von Reisenden, welche daselbst nächtlicher Weile passirten, erzählt worden, daß sie in der Gefahr

waren, in die tiefen Wässer zu verfahren. In ähnlichen künftigen Fällen sollte das Straßenräum oder die Orts-polizei dafür sorgen, daß eine solche Gefahr durch eine beleuchtete Barriere den nächtlichen Passanten signalisirt werde.

In der Christnacht, wo das Wasser die größte Höhe erreicht hatte, sowie am Christtage selbst, befand sich unsere Pfarrgemeinde in einer eigenthümlichen Situation. Der Zugang zur Pfarrkirche, welche am Nordende der Insel steht, war durch große Wassermassen abgesperrt; desgleichen die Muttergotteskirche jenseits der Mündung des Studena-Baches. Es blieb also zur Abhaltung des Gottesdienstes — welcher zu dieser Zeit wohl jedem guten Christen am Herzen liegt — nur noch das trocken zugängliche Nikolai-Kirchlein am Südrande der Stadtinsel übrig.

Aber auch hier gab's Anstände, nicht nasser, sondern trockener Natur. Das Kirchlein und namentlich sein Altar sind sehr baufällig, die wenig vermögliche Stadtgemeinde kann die Reparaturkosten nicht leicht erschwingen. So war nun vor Kurzem zu St. Nicolai Gott Vater oder irgend ein Heiligenbild — ich weiß dies nicht genau — vom Himmel zur Erde gefallen. Was ist also natürlicher, als daß sich unsere Geistlichkeit der Gefahr nicht aussetzen wollte, ein zweites so fatales Malheur im Angesicht der betenden Gemeinde zu riskiren?

Es blieb also nichts anders übrig, als die Mit-ternachtsmesse und den darauf folgenden Vor- und Nachmittags-Gottesdienst in der Hauskapelle des Pfarrhofes abzuhalten, in dessen lüftlichem Vorsaale sich demnach die Pfarrkinder versammelten. Ein Vis-Harmonium

vollzogen worden, mit eingeschlossen. Hervorzuheben sei im Hinblick auf einen Vorfall der letzten Zeit die Erklärung, daß die in articulo mortis einem Kranken erteilte Absolution für den Fall seines Todes unmittelbar nachher Gültigkeit habe. Sollte er jedoch von seiner Krankheit genesen, so wäre er wieder der Excommunication verfallen, bis er durch eine im gesunden Zustande abgelegte Beichte und Buße seine Schuld gesühnt und Absolution erlangt hätte. — Aus Rom, 27. December, wird telegraphirt, daß in der auf gestern angesetzten Congregation die Discussion über die Entwürfe der neuen Glaubenssätze beginnen sollte. Man versichert, das Dogma der Unfehlbarkeit sei in den Entwürfen nicht erwähnt, wohl aber die Verdammung der nicht orthodoxen Doctrinen der Philosophie und Moral ausgesprochen.

In Paris ist die Ministerkrise, wie uns der „Telegraph“ bereits gemeldet, durch Berufung Dlliviers zur Bildung eines Cabinets im Sinne des constitutionellen Fortschritts entschieden. Die „Indep. belge“ gibt schon jetzt dem neuen Ministerium ein Mißtrauensvotum. „Wie sollte es auch anders sein,“ bemerkt die „Independance.“ „Ein solches Cabinet wird die Frucht des Bündnisses des Dllivier'schen Ehrgeizes mit einer reactionären Majorität sein, die selber wiederum aus dem vielfältigsten administrativen Drucke auf das allgemeine Stimmrecht hervorgegangen ist, wie dies die letzten Wahlprüfungen so naht zu Tage gelegt haben. Ohne Wurzel in der öffentlichen Meinung geschlagen zu haben und schlagen zu können, wird dieses Ministerium nur einen ephemeren Bestand haben, bis das Einverständnis zwischen den Vollblut-Arkadiern und den mehr oder weniger arkadischen Elementen des rechten Centrums hergestellt sein wird.“

Aus Frankreich und Norddeutschland liegen augenblicklich keine neueren Nachrichten vor.

Irlandische Blätter bestätigen namentlich auch aus Cork die bereits mitgetheilte Thatsache von den Vorbereitungen der Regierung gegen einen möglichen Aufstand, ungeachtet zu keiner Zeit während der letzteren vier Jahre die Ruhe des Landes eine so allgemeine gewesen sei, wie gerade jetzt. Der „Cork Herald“ und mehrere andere Zeitungen erklären sich mit einer gewissen Bestimmtheit für überzeugt, daß kein Grund zu Besorgnissen vorliege. Von Seiten der Behörden wird mit der äußersten Vorsicht verfahren. Die ankommenden Dampfer werden aufs sorgfältigste durchsucht, verdächtige Persönlichkeiten von den bei Nacht patrouillirenden Polizeisoldaten angehalten und in Privatwohnungen Hausdurchsuchungen veranstaltet, um geheime Waffenniederlagen zu entdecken. Bis jetzt haben diese Nachforschungen noch zu keinen Entdeckungen von Bedeutung geführt. Andererseits wird übrigens die allgemeine Ruhe nicht auf Rechnung der getroffenen Maßregeln gesetzt.

Der irischen Polizei ist es gelungen eines der Theilnehmer an dem jüngsten Waffenraube in der Kings County habhaft zu werden. Der von den Räubern verstümmelte Mr. O'Connor hat ohne Bedenken die Identität des Mannes festgestellt. Von irischen Blättern ist versucht worden, die an O'Connor verübte Barbarei als einen unglücklichen Zufall darzustellen; es handelte sich indessen um eine wohlüberlegte, vorsätzliche Handlung. Einer von den Räubern ergriff O'Connor bei der Nase und haßte ihm mit einem Messer dieselbe mit einem Stück der Lippe herunter.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß Fürst Gortschakoff in Unterredungen, welche er mit dem öster-

reichischen Geschäftsträger hatte, sein Besremden über die Commentare ausdrückte, zu welchen die Verleihung des Großkreuzes des Georgs-Ordens an den König von Preußen Anlaß gegeben. Er fügte hinzu, die Tendenzen, auf welche man diese Ordensverleihung zurückführen, seien sicherlich dem Kaiser ganz fremd.

Nachrichten aus Dalmatien.

(Fortsetzung.)

Während des (gestern beschriebenen) Gefechtes am 4. November in der Ebene war dem Obersten v. Schönfeld durch den zwischen Budua und Fort Kosmač errichteten optischen Telegraphen aus letzterem Objecte die Meldung zugegangen, die Insurgenten hätten den Artillerieoberleutnant Merz erschossen und den Lieutenant Majurek, welcher, den Versicherungen des Marktelenders und eines anderen Eingebornen vertrauens, sich allein gegen das Fort Spiridione begeben, gefangen und mit der Aufforderung zur Uebergabe vor Fort Kosmač gebracht.

Das Fort sei daher — so telegraphirte Artillerieführer Bajer — „ohne Officier und dürfte jeden Augenblick angegriffen werden — es sei jedoch Alles bereit.“

Oberst v. Schönfeld ertheilte hierauf nach Fort Kosmač den Befehl, das Dorf Braic, dessen sämtliche Bewohner gegen uns die Waffen ergriffen hatten, in Grund zu schießen.

Mit Sonnenuntergang ertönte der Donner der Kanonen des Forts, dessen wackerer Commandant Führer Bajer auch den folgenden Tag die Beschießung fortsetzte.

In der Nacht vom 4. zum 5. November wurde der am Fuß des Monte Salvadore aufgestellte Officiersposten durch Schüsse im feindlichen Lager, Hin- und Herlaufen mit Lichtern etc. alarmirt. Auch von der Stadt aus waren diese Vorgänge beobachtet worden und scheinen dies entweder Signale oder aber Aufständische, die ihre Todten und Verwundeten aussuchten, gewesen zu sein.

Der auf dem höchsten Punkte des Monte Salvadore mit 30 Jägern postirte Oberleutnant Pokorny wurde ebenfalls im Laufe der Nacht aus dem Dorfe Brievor angegriffen; der Feind büßte jedoch 5 Todte und mehrere Verwundete ein, Brievor ging in Flammen auf.

Am Morgen des 5. November erhielt Oberst von Schönfeld durch den Dampfer „Taurus“ seitens des FML. v. Wagner die Verständigung, daß die Brigaden von Dormus und Fischer am 6. gegen Bobori rücken, auch zugleich den Befehl, in dieser Richtung mitzuwirken.

Zu diesem Zwecke erschien es nothwendig, sich auf dem Dubovica-Berg festzusetzen, um das Debouchiren des rechten Flügels der aus der Zuppa heraussteigenden Truppen zu ermöglichen.

Zu gleicher Zeit war es geboten, die in ihren starken Stellungen in der Maina verbliebenen Insurgenten sich vom Leibe zu halten und andererseits ihre Aufmerksamkeit zu fesseln, damit ein Theil der feindlichen Kräfte von der Colonne Fischer abgezogen würde.

Nachdem in Budua eine Besatzung von 120 Mann, auf dem Monte Salvadore eine halbe Jägercompagnie zurückgelassen worden war, rückte in ähnlicher Weise, wie Major Toms am Vortage, Hauptmann Fries des 27. Jägerbataillons um halb 11 Uhr mit 1½ Compagnien in der Thalsohle und unter dem Schutze der Geschütze des Castells und des „Taurus“ vor, während einerseits zwei andere Jägercompagnien mit zwei Raketen- und Geschützen den Dubovica-Berg zu erreichen trachteten, andererseits Oberst v. Schönfeld mit dem combinirten Bataillon Wimpffen auf der Cattareser Straße unter dem Schutze jenes Scheingefechtes so wie der vorgeschobenen Avantgarde den Flankenmarsch nach links ausführte.

Um 1 Uhr war der sehr steile und weglose Berg Rücken erreicht und das Debouchiren der Brigade von Dormus gesichert, welche auch kurz darauf in der Tiefe der Zuppa sichtbar wurde.

Das Gros der Truppe nahm verdeckt hinter dem Ramme des Berges Gefechtsstellung, die an den beiden Flügeln vorpouffirten Jägercompagnien schoben Feldwachen vor, welche die tiefe Schlucht zwischen dem Dubovica- und dem Ostrog-Berg beherrschten und mit einigen am jenseitigen Rande der Thalschlucht postirten Insurgenten Schüsse wechselten; hier wurde ein Patrouilleführer des 27. Jägerbataillons schwer verwundet.

Vom Feinde war jenseits auf dem Rücken des Ostrog nichts sichtbar, wohl aber auf dem Maina-Brh an der Grenze eine starke Abtheilung Montenegriner mit einer rothweißen Fahne, welche den diesseitigen Vorgängen zusahen.

Um 3 Uhr Nachmittags hörte man plötzlich eine heftige Detonation, welcher sodann mehrere folgten.

Die Insurgenten hatten das Fort Stanjevic angezündet, nachdem sie schon Tags vorher einen dort aufgefundenen 6-Pfünder auf einer Bergkluppe nächst Bobori aufgeführt hatten. Aus diesem Geschütze, dessen Aufstellung man vom Dubovica aus nur errathen konnte, fielen von Zeit zu Zeit Schüsse in der Richtung nach Westen, was das Anrücken der Brigade Fischer vermuthen ließ.

Mehrere beim Einbrechen der Abenddämmerung unter dem Golis-Berge in der Richtung auf Bobori sichtbar werdende Raketen brachten hierüber Gewißheit, da nach Angabe des mittlerweile nebst der Brigade von Dormus auf dem Dubovica-Berge eingetroffenen Hauptquartiers es die Colonne des Majors v. Ende von Erzherzog-Ernst-Infanterie war, welche die linke Flanke Fischers zu decken hatte und welcher Raketen- und Geschütze beigegeben waren.

Das Gros der Brigade Fischer mußte noch weiter rückwärts stehen und wurde bei Odula vermuthet.

Kurz vor Einbruch der Dämmerung hatte die Gebirgsbatterie der Brigade v. Dormus vom Dubovica aus das Feuer gegen Bobori eröffnet. Nachdem die Truppen dieser Brigade über die Aufstellung der Brigade v. Schönfeld hinaus Gefechtsstellung nahmen, so wurden die Truppen der letzteren en reserve zusammengezogen und die Befehle des FML. v. Wagner gewärtigt.

Gemäß denselben trat die Halbbrigade in der Nacht den Rückmarsch nach Budua an, woselbst die Truppen um 1 Uhr nach Mitternacht eintrafen.

Dort erhielt Oberst v. Schönfeld vom Hauptmann Fries die Meldung, daß dieser seine Aufgabe ohne Verlust durchgeführt habe und der Feind es nicht gewagt hatte, offensiv gegen ihn vorzugehen.

Am Morgen des Tages (5.) hatte sich auch eine Deputation des Dorfes Pod-Ostrog beim Obersten von Schönfeld eingefunden und die Unterwerfung angezeigt.

Der Brigadier hatte der Deputation, nachdem sie sich noch anheischig gemacht, dem gleichzeitig übergebenen schriftlichen Unterwerfungsacte auch die Haftung für drei Familien des Ortes, welche diesen Act nicht unterfertigt hatten, beizufügen, Sicherheit des Eigenthums und der Personen der Gemeinde unter der Bedingung garantirt, daß die Waffen abgeliefert würden; da aber die Deputation gerade vor dem Abmarsche eintraf, so wurden die Mitglieder derselben während des Marsches als Geiseln zurückgehalten.

Des anderen Tages wurden zwei derselben entlassen, in dem dritten, dem Popen des in Brand geschossenen Klosters, wurde aber ein übel berüchtigtes Individuum erkannt.

Da am 3. bei einem Ausfalle der Jäger aus Budua auf jenem Kloster eine weiße Fahne ausgesteckt, trotzdem aber aus dessen Fenstern auf die herankommende Truppe geschossen worden war, so befahl FML. Ritter v. Wagner die Ausführung des Popen behufs weiterer Untersuchung nach Cattaro.

Da es sich nun vor Allem darum handelte, die Brigade Fischer aus ihrer Isolirung zu befreien, so erhielt Oberst v. Schönfeld am Morgen des 6. vom FML. v. Wagner den Befehl, dies nach Forcierung des Defilee von St. Peter und Paul und nach Tournirung des in der Front nicht zu ersteigenden Ostrogberges über die Höhen von Lapsic (in der oberen Maina) zu bewirken.

Zugleich wurde demselben mit Rücksicht auf die geringe Stärke seiner Colonne ein Bataillon und die Reservebatterie (Hauptmann Forster) der Brigade von Dormus, welche im Laufe des Morgens vom Dubovica-Berge in das Lager bei Budua herabgezogen worden waren, beigegeben.

Nach dem Abessen, um 12 Uhr Mittags, begann die Vorrückung aus dem Lager bei Budua.

Der frühere Lagerplatz der Insurgenten wurde von der Thalsohle aus sowohl von der Reservebatterie des Hauptmanns Forster, als auch von der eigentlichen Brigadebatterie (Oberleutnant Pawlowski), welche ihre Organisation eben vollendet hatte, beschossen.

Ein Bataillon des Infanterieregiments Baron Maroić Nr. 7 ging im Thale über Kloster Maini vor, während zu gleicher Zeit Oberst v. Hopfinger mit dem combinirten Bataillon Wimpffen, dem 27. Jägerbataillon und zwei Raketen- und Geschützen den St. Peter- und Paul-Berg von rückwärts (von Osten her) zu ersteigen hatte.

Als Vereinigungspunkt war den beiden Colonnen der wiederholt erwähnte Lagerplatz der Insurgenten bezeichnet worden.

Der Kriegsdampfer „Taurus“ war kurz zuvor in die Bucht von St. Croce abgegangen, um durch Beschießung des Sattels von St. Peter und Paul von rückwärts ebenfalls mitzuwirken.

Noch während des Vorrückens über Maini inferiore wurde das 1. Bataillon Maroić durch das 9. Jägerbataillon mit zwei Raketen- und Geschützen (sämmlich von der Brigade v. Dormus) abgelöst.

Ungefähr um 4 Uhr war die Vereinigung der beiden Colonnen bewirkt, ohne daß man feindlichen Widerstand gefunden hätte.

Nun wurde die Vorrückung gegen Bobori fortgesetzt und es hatte die Brigade folgende durch Vorposten gedeckte Aufstellung inne:

Rechter Flügel (9. Jägerbataillon mit zwei Raketen- und Geschützen) auf den Höhen oberhalb Lapsic; linker Flügel (27. Jägerbataillon mit zwei Raketen- und Geschützen und der dreipfündigen Gebirgsbatterie) in der Nähe von Vertica an dem nach Bobori und Stanjevic führenden Wege;

zwischen beiden das combinirte Bataillon Wimpffen.

substituirte die Orgel. Ich fühlte mich in die Zeit der ersten Christen zurückversetzt, die sich mit ihrem Gottesdienste oft in das Versteck dunkler Kellerräume flüchten mußten. Auch hier hätte mit man Götze ausrufen mögen: Licht, mehr Licht! —

Von Unfällen habe ich Ihnen glücklicherweise nichts zu berichten, als daß am Stephanstage eine etwas zu schwer beladene „Gondel“ im Studena-Bache umschnappte und die Schiffbrüchigen beider Geschlechter mit der für den Unterkrainer sehr fatalen Unannehmlichkeit davon kamen, zu den Festtagen auch etwas — Wasser zu verkosten.

Seit 12 Uhr in der Christnacht ist das Wasser in stetigem, doch langsamem Fallen begriffen. Wir wollen daher hoffen, daß Landstraß-Minide noch nicht untergehen und die zweite Sündfluth, als welche von gewisser Seite, den Hartbetroffenen zum Troste, die Ueberschwemmung dargestellt wurde, nicht eintreten werde.

Gewiß ist aber, daß — wie aus meiner Erzählung erhellt — das Nicolai-Kirchlein für die Pfarrgemeinde Landstraß die Bedeutung einer — Arche Noah's hat und daher wasserdicht und bombenfest erhalten werden sollte. Wenn ich nicht irre, existirt in Laibach ein Verein zur Unterstützung armer Landkirchen, könnte dieser nicht etwas für uns thun? — Könnte nicht einer oder der andere meiner Leser ein Scherflein beitragen, unsern Herrgott zu St. Nicolai wieder festzumachen? — Die Redaction dieser Blätter ist sicherlich bereit, die freundlichen Beiträge zu sammeln und zu quittiren? — Nur nehmen Sie es dem Feuilletonisten nicht übel, daß er heute einmal den Klingelbeutel zur Hand genommen und sie zu Neujahr „angepumpt“ hat.

Und somit Profit Neujahr!

Ernst.

Die zweite Compagnie des 9. Jägerbataillons war in dem Basse von St. Peter und Paul zurückgelassen worden, um sowohl die Verbindung mit Budua offen zu halten, als auch den Rücken der Brigade gegen Braic zu sichern.

Dem Bataillon Maroitić, welches durch das 9. Jägerbataillon abgelöst worden war, wurde die Entwaffnung des Dorfes Pod-Ostrog aufgetragen, worauf dasselbe in das Lager bei Budua zurückkehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem gesetzgebenden Körper.

Paris, 24. December. In der gestrigen Sitzung trat Herr Thiers, der sich in der heutigen Session bisher schweigsam gehalten, in die Arena der Discussion über die Wahlen ein. Es handelte sich um die Wahl des Herrn de Campaigno, der in der Haute-Garonne mit einer Majorität von 187 Stimmen den Sieg über Herrn Paul de Remusat davontrug. Herr Jules Ferry eröffnet das Feuer durch eine Aufzählung aller administrativen Uebergriffe. Große Heiterkeit erregt das Verfahren des Maire von Monbro, der nicht allein in seinem Schlafzimmer abstimmen ließ, sondern sogar die Nacht mit der Urne im Bette zubrachte. („Seid fruchtbar und mehret euch!“ ruft Jules Favre.) Am anderen Morgen fand man 130 Wahlzettel für Herrn de Campaigno und nur 5 für Herrn de Remusat, obgleich 41 Wähler durch einen notariellen Act beglaubigen, dem Letzteren ihre Stimmen gegeben zu haben. Trotz alles Druckes setzte aber die Regierung die Wahl des Herrn de Campaigno nur durch eine geschickte Zusammenlegung der Wahlbezirke durch. Herr Jules Favre greift nach einigen matten Vertheidigungsworten des Herrn de Campaigno die ganze Verfahrungsweise der Regierung an und betont die Parteilichkeit der richterlichen Beamten.

Der Justizminister Herr Duvergier zeigt sich über diese immer wiederkehrende Anklage gegen die Staatsprocuratoren empört und fordert die Verletzten auf, nur Gerechtigkeit zu verlangen; sie würde ihnen gewiß nicht verweigert werden. Diese letzten Worte bestimmen Herrn Martel, den Justizminister daran zu erinnern, wie er, Martel, als Advokat in der traurigen Nothwendigkeit gewesen sei, dem Minister einen Procurator im Aube-Departement anzuzeigen, welcher nachweislich Audienz-Protokolle gefälscht hatte, um darauf eine Nichtigkeitsbeschwerde begründen zu können; dieser Mann sei gleichwohl zum allgemeinen Scandal noch im Amte! Der Justizminister entgegnet, der Fall liege der Entscheidung des obersten Gerichtshofes vor, und er werde nach dem Ausspruch desselben seine Pflicht erfüllen.

Herr Thiers: Ich hatte mir vorgenommen, über das bestehende Wahlsystem erst bei den allgemeinen politischen Debatten zu sprechen, allein die vorliegende Wahl, die empörendste unter den empörenden, zwingt mich, aus meinem Stillschweigen herauszutreten. Wen könnte man wohl glauben machen, die Regierung habe den Wahlbezirk im bloßen Interesse der Verwaltung verändert? Und wenn jedem ehrlichen Menschen der Zweck der Regierung so klar vor Augen liegt, und man doch die Minister das Wahlmanöver ablegen hört, wie könnte man sich da zurückhalten? Auch Ihnen meine Herren, schienen diese Bezirksumgestaltungen ein Scandal, sonst hätten Sie nicht in der von Ihnen unterzeichneten Erklärung, die Ihnen zur größten Ehre gereicht, den politischen Wunsch ausgesprochen, daß der Regierung die Erlaubniß, die Wahlbezirke durch Decret zu ändern, künftig entzogen würde. (Sehr gut! links.) Aber ich weiß, was Sie hindert, die Konsequenzen aus Ihrer Denkungsweise zu ziehen. Sie fürchten die Regierung zu erschüttern. Aber wie können Sie, die Sie das Mittel verdammen, das A. sulat annehmen? Noch mehr aber wundert mich die von dem Herrn Justizminister aufgestellte Theorie, nach der es unmöglich wäre, die Verletzung der Urnen zu constatiren, aus lauter Angst, dem Geheimniß der Wahlen zu nahe zu treten; ferner die Zumuthung, nicht den Wählern, sondern Denjenigen, die die Wahl geleitet haben, Glauben zu schenken; endlich die Behauptung, die Oppositionswähler der Landgemeinden hätten nichts zu fürchten. Weiß nicht ganz Frankreich, daß diese überall da, wo die öffentliche Meinung nicht eine sehr große Stärke hat, unterdrückt sind? (Lärm.) Dies Wort berührt Sie unangenehm? Habe ich nicht das Recht, Wähler, die aus Angst vor Verfolgung ihre Ueberzeugung nicht auszusprechen wagen, unterdrückt zu nennen? (Sehr gut! links.) Wie? ich finde meinen Wahlzettel nicht wieder und hätte das Recht nicht, es zu sagen? In welchem gesellschaftlichen Zustande leben wir denn? In allen freien Ländern läßt man der Vorsicht der Wähler und ihrem Mißtrauen den größten Spielraum, und nach den constatirten Thatfachen ist das Mißtrauen für die Wähler eine Pflicht. (Sehr gut! links.) Deshalb glaube ich auch eher den Wählern, die da behaupten, die Wahlurnen seien verlegt worden, als den Interessirten, die da vorgeben, bei der Wahl wäre Alles offen und ehrlich zugegangen. Wenn es sich noch um eine jener ansehnlichen Majoritäten, auf die Sie so großes Gewicht legen, handelte! Aber in diesem Falle reducirt sich die Majorität auf 187 Stimmen. Wie können Sie hier noch zaudern, einen annullirenden Spruch zu fällen? (Lebhafter Beifall auf den Oppositionsbänken.)

Minister Herr v. Forcade bedauert, daß Herr Thiers in einem besondern Falle sich zu Allgemeinheiten hat hinreißen lassen, um nicht nur eine, sondern die Gesamtheit der Wahlen in Mißcredit zu bringen. Das Verzeichniß der Wahlbezirke sei schon vor zwei Jahren gemacht worden. Er müsse ferner gegen die höchst sonderbare Bedeutung protestiren, die Herr Thiers einem Manifeste, das die Bestimmung der Wahlbezirke einem Geseze unterwerfen will, beilegt. (Lärm.) Eine solche Ausdehnung fordere zum Nachdenken auf. Was die Behauptung des Herrn Thiers betreffe, die Wähler hätten das Recht, sich ihrer Abstimmung zu vergewissern und zu erklären, für wen sie gestimmt hätten, so wolle er dies für Ausnahmefälle zugeben. Aber daraus ein System zu machen, sei gefährlich, weil es das Stimmgeheimniß preisgäbe. Man möge sich hüten, den officiellen Candidaten den Proceß zu machen. Die ausgesprochenen Vorwürfe hätten eine größere Tragweite, als man glaube: sie träfen nicht allein die Regierung, sondern auch das allgemeine Stimmrecht. (Lebhafter Beifall. Schluß! Schluß!) Die Wahl des Marquis de Campaigno wurde trotz alledem bestätigt.

Die Predilbahn.

Die Pläne und Kostenvoranschläge für den Bau der Predilbahn sind glücklich beschafft und befinden sich bereits in den Händen des Ministers.

Das rege Leben, welches während des abgelaufenen Halbjahres auf den Tolmeiner Kalkhöhen und im Thale des Isonzo herrschte, hat sich wieder in die weiten Räume der Wiener Ministerialkanzleien zurückgezogen.

Fachleute, welche von den gemachten Vorlagen Einsicht genommen haben, anerkennen die große Genauigkeit der Arbeit, und wer da weiß, wie der Unternehmer unserer modernen Bahnbauten fast in der Regel darauf angewiesen ist, aus den Skizzen des Projectes das praktisch Brauchbare herauszufuchen und in fast steter Begleitung neuer Begehungs-Commissionen von Variante zu Variante weiter zu bauen, der wird eine solche Genauigkeit zu schätzen verstehen.

Etwas ungelogen ragt die Ministerkrise auch in diese Angelegenheit hinein. Herr v. Plener, obwohl durch seine objective volkswirtschaftliche Fachthätigkeit von den dermal schwebenden Streitfragen der Politik nicht direct berührt, steht gleichwohl unter dem Einflusse der Entscheidung über das Memorandum, welches von der Majorität des Gesamtministeriums, deren Mitglied der Handelsminister ist, unterzeichnet und dem Kaiser überreicht wurde.

Hoffen wir, daß sich das wichtige Reichsinteresse, welches sich an die Predillinie knüpft, auch in der momentanen Hochfluth politischer Bewegung auf der Oberfläche behaupten und der Bau unter den Auspicien des genannten Ministers rasch zur Thatfache werde.

Ob der Staat selbst in eigener Regie, oder ob die Privatindustrie berufen sein wird, die Linie auszuführen, scheint noch nicht entschieden zu sein. Jedenfalls hat der Staatsbau allenthalben gewichtige und warme Vertreter, — Vertreter, deren Zahl mit jeder neuen Erfahrung über den inneren Zustand und die Dauerhaftigkeit der meisten unserer industriellen Bahnbauten nur sich steigern kann.

Die Frage, ob eine große Reichscommunication, die notorisches öffentliches Bedürfnis ist, Privaten in die Hand gegeben und dann unter tausenderlei Exploitationen des Publicums mühsam vom Staate überwacht werden soll oder ob der als nothwendig erkannte Verkehrsweg lieber gleich vom Staate aus herzustellen und im Sinne des allgemeinen Interesses zu betreiben sei, — diese Frage wollen wir hier nicht erst weitläufig untersuchen, theoretisch beantwortet sie sich von selbst; ihre praktische Entscheidung hängt auch noch von finanziellen und politischen Opportunitäten ab.

Der zweite Bahnweg zur Adria und die ersuchte Concurrenz der Südbahn, zwei Hauptaufgaben der Predillinie und ihrer Hinterbahnen, sind auch dann erreichbar, wenn die Predillinie von der Privatindustrie gebaut und betrieben wird; der Staatsbau und Betrieb würde nur neue Vortheile hinzufügen und unter diesen namentlich die Rückgewinnung der unmittelbaren Gelegenheit von Seite der Regierung (vor der Hand wenigstens im Kleinen) auch durch die Macht des Beispiels und des Erfolges auf die Regelung des Tarifwesens und auf die zeitgemäße Reform gewisser Bahn-Einrichtungen einwirken können.

Uebrigens sind die Terrainsverhältnisse der Predillinie keineswegs von sehr anlockender Art für die Privatindustrie und, wenn ein Werth darin gesetzt wird, eine Gebirgsbahn wie diese mit allen Bürgschaften der Solidität zu activiren, so eignet sich die Bau-Aufgabe weit besser für den Staat als für die Privatindustrie unserer Tage.

Mit der Predillinie, wenn sie zur Ausführung gelangt sein wird, schließt zugleich die lange Kette jener gegnerischen Bestrebungen ab, welchen die Pontebbalinie als Ausgangspunkt gegeben war.

Man hat sich oft daran gestoßen, daß die Linie Tarvis-Laiabach ohne Anschluß an Villach, folglich als Sackgasse concessionirt werden konnte.

Dieser Vorwurf hat nur dann eine scheinbare Berechtigung, wenn diese oberkrainische-kärntnerische Linie

einzelns ins Auge gefaßt wird. Schon die Concessionirung einer Pontebbalinie hätte den Vorwurf entfallen gemacht.

Nun die Trace über den Predil gefunden und bis in die nöthigsten Details vorgezeichnet ist, gewinnt die neue Verbindung zwischen Triest und dem Knotenpunkte zu Villach, wo die Brigner und Marburger Süd-, dann die obersteirische Rudolfsbahn zusammenstoßen, eine neue und erst ihre volle Bedeutung.

Jahre lang galt, selbst officiell, der Predil zur Eisenbahnführung als gänzlich unpraktisch. Gegenüber den Erfolgen des modernen Bahngeniessens auf anderen noch schwierigeren Punkten schwand endlich auch dieses Vorurtheil.

Die Concessionirung der Strecke Villach-Tarvis im Anschlusse an Tarvis-Laiabach, respective Tarvis-Predil-Triest, ist also nur mehr ein Gegenstand natürlicher Ergänzung.

Es wird damit nichts als der Schlussstein gelegt werden zum Baue der Canalsohle desjenigen Verkehrsstromes, welcher, vom Norden nach Süden mitten durch das cisleithanische Oesterreich, Deutschland mit dem Mittelmeere zu verbinden bestimmt ist und dessen Quellgebiet links und rechts sich weit in die Nachbarländer hinein erstreckt.

(„Post.“)

Tagesneuigkeiten.

— (Beabsichtigte Arbeiter-Demonstration.) Sicherem Vernehmen nach — schreibt die Wiener „Tagespresse“ — trägt man sich in gewissen Arbeiterkreisen mit der Idee herum, das Jahr 1870 mit einer Massen-Demonstration in Form einer Promenade vor dem Gebäude des Landesgerichtes zu inauguriren. Würde uns diese Nachricht nicht aus sehr verlässlicher Quelle zukommen, so würden wir sie wohl einfach ad acta, d. i. in den Papiertorb legen; so plan- und zwecklos erschien uns dieses Vorhaben, Was soll damit bewirkt, was dadurch erreicht werden. Eine einfache Gratulations-Visite für die in Untersuchungshaft befindlichen Arbeiterführer? Mögen die Veranstalter einer solchen Demonstration sich wohl hüten, daß sie nicht auf sich und ihre Sache, die sie zu vertreten sich herausnehmen, den Stempel der Lächerlichkeit laden, der für jede Sache, sei sie die beste, den Keim des Verderbens in sich birgt. Oder glaubt man vielleicht, daß sie sich dadurch die Sympathien ihrer natürlichsten Bundesgenossen, des Bürgerstandes erwerben? Oder geschieht eine solche Demonstration, um die vermeintliche Stärke der Partei zu zeigen? Schon hat sich, wie wir erfahren, in den Arbeiterkreisen selbst eine bedeutende Schwelung, eine scharfe Conderung ergeben und täglich werden die Stimmen lauter und vernehmlicher, daß auf dem Wege, den einige Hitzköpfe betreten, die nicht einmal dem Arbeiterstande angehören, das angestrebte Ziel nicht zu erreichen ist. Im eigenen Interesse der Arbeiter, für deren Noth und Leiden, für deren vernünftige Wünsche und berechnete Forderungen wir immer warme, aufrichtige Sympathien haben, können wir sie nur zur Mäßigung, Besonnenheit und zum Verbleiben auf dem gesegneten Boden dringend ermahnen und auffordern. Mögen die Arbeiter nicht neue Waffen in das gegnerische Lager tragen!

— (Zur Aufhebung des Zeitungsstempels.) Die Petitionen des deutschen Journalistentages und des Wiener Schriftstellervereins „Concordia“ um Aufhebung des Zeitungsstempels und der Inseratensteuer wurden vom Hause dem Budgetausschusse und von diesem dem Generalreferenten für „Stempel und Gebühren“, Dr. Vanhans, zum Referate überwiesen. Wie die „Presse“ hört, ist es Absicht des Referenten, noch vor der Berichterstattung über sein Capitel speciell über diese Angelegenheit zu referiren und dem Hause die Annahme einer Resolution zu empfehlen, in welcher die Regierung aufgefordert werden soll, über die Aufhebung des Zeitungsstempels dem Hause baldmöglichst eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten. Wird diese Resolution vom Hause acceptirt und kommt die Regierung der darin enthaltenen Aufforderung nach, dann kann gleich bei der Budgetberatung darauf Rücksicht genommen und der Ertrag des Zeitungsstempels von dem Datum seiner Aufhebung an aus dem Budget gestrichen werden. An dem guten Willen des Reichsrathes und der Regierung braucht in diesem Falle umsoweniger gezweifelt zu werden, als es ja dem österreichischen Zeitungswesen den Lebensnerv unterbinden hieß, wenn man trotz Ungarn und Norddeutschland hier die Stempelsteuer aufrecht erhalten wollte.

— (Der Tod des „fastenden Mädchens“) in Wales hat zu einer Reihe von Erörterungen in der englischen Presse geführt, welche zum großen Theile voll von bitterem Tadel gegen die ärztliche Commission sind weil sie das arme Mädchen nicht veranlaßt oder gar gezwungen haben, Nahrung zu sich zu nehmen, als es sich herausstellte, daß der Körper durch das lange Fasten schwächer und schwächer wurde. Inzwischen hat die Obduction der Leiche stattgefunden, und die gerichtliche Leichenschau ihre Arbeiten begonnen. Bis jetzt geht aus den Zeugenaussagen deutlich hervor, daß das angebliche Fasten eine bloße Betrügerei war und daß das Kind längstens 14 Tage vor seinem Tode Nahrung zu sich genommen haben muß. Die beiden Ärzte, welche die Obduction vorgenommen hatten, sagten aus, die Brust habe eine feine Fettschicht enthalten, und alle Organe — Lunge, Herz und Leber eingeschlossen — seien aller Krankheits Symptome bar gewesen. Der Körper habe eine ganz normale Bildung und Zeichen von Pubertät, die Speiseröhre und die übrigen Nahrungsanäle seien

nicht im mindesten verstopft; der Magen habe drei Theelöffel voll einer halbgallertartigen Substanz enthalten, und während die kleinen Eingeweide leer waren, habe sich in dem Colon und Rectum ein halbes Pfund harter Excremente vorgefunden. Wahrscheinlich sei die Verstorbene hysterisch gewesen.

(Eine neue Oper von Auber.) Aus Paris, 21. December wird geschrieben: Die Komische Oper brachte gestern das neueste Opus des 88jährigen Auber zur Aufführung; „Rêve d'amour,“ Oper in 3 Acten von Cormon und Grangé, nach einer Idee von Demery. Das Libretto ist für die heutigen Ansprüche gar zu unschuldig, und auch die Musik, mit Ausnahme einiger Nummern, denn doch recht altersschwach. Es versteht sich von selbst, daß das Publicum den greisen Meister seine Enttäuschung nicht entgelten ließ, und willig applaudirte, wo sich dazu nur eine Gelegenheit bot. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten der Vorstellung bei.

(Ein Oberst geohrfeigt.) In der rumänischen „Armee“ scheint man sich über das Wort Disziplin ganz eigenthümliche Begriffe zu machen. Im Sommer des Jahres 1868 bei Gelegenheit des Einzuges des Fürsten Carl nach Jassy ohrfeigte ein Rittmeister seinen Oberst vor der ganzen Front, weil dieser seine geheiligte Person aus Ungeduld oder Unachtsamkeit mit der Säbelschneide zu nahe berührt hatte. Ein ähnlicher Vorfall trug sich bei der Rückkunft des Fürsten aus dem Auslande, Angesichts der zur Parade ausgerückten Truppen, zwischen zwei höhergestellten Officieren zu. Die Sache hat einen solchen Scandal erregt, daß die gesammte Bukarester Presse sich deselben bereits bemächtigt hat. Der Kriegsminister — schweigt dazu.

Locales.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1868 (R. G. Bl. Nr. 84) die Münzscheine zu 10 Kreuzer und die Sechskreuzerstücke mit den Jahreszahlen 1848 und 1849 bei allen öffentlichen Cassen und Perceptionsamtern nur mehr bis Ende des Jahres 1869 und bei den k. k. Landeshauptcassen nur mehr bis 31. März 1870 an Zahlungsstatt und im Wege der Verwechslung angenommen werden. Vom 1. April 1870 anfangen werden die Münzscheine und Sechskreuzerstücke nur mehr bei der Staatscentralcasse in Wien eingelöst werden.

(Vereinsleben.) Die Landwirtschaftsgesellschaft hat sich gegen die Ausstellungen ausgesprochen und beschlossen, die Verwendung der dafür bestimmten Summe für andere productivere Zwecke zu beantragen. — Der Turnverein „Sokol“ hielt am 26. d. seine Generalversammlung. Es fand die Neuwahl des Ausschusses statt und es wurde beschlossen, in den Osterfeiertagen eine öffentliche Turnproduction im landschaftlichen Theater zu veranstalten. Ueber die Frage des Anschlusses an die projectirte Feuerwehrr wurde zur Tagesordnung übergegangen. Die Mitgliederzahl des Vereins hat sich auf 250 gehoben. — Am Sylvesteraabend veranstaltet die Citalnica eine Unterhaltung. Die Generalversammlung derselben findet am 6ten Jänner 1870 11 Uhr Vormittags statt. — Der Musealverein hat beschlossen, monatliche gefellige Zusammenkünfte der Mitglieder im Clubzimmer der Casino-restaurant zu veranstalten; die erste soll am kommenden Mittwoch, 6ten Jänner 1870, stattfinden. Diese Abende sollen der freien, anregenden Besprechung gewidmet sein.

(Laibacher Gewerbebank.) In den Monaten September, October und November 1869 sind bei der Laibacher Gewerbebank 17 Gesuche, theils um neue, theils um Erhöhung bestehender Credite im Gesamtbetrage per 10.300 fl. eingereicht worden; davon wurden nur drei mit dem angesprochenen Credite per 900 fl. zurückgewiesen. Der effective Stand der Creditinhaber betrug mit Ende November 1869 141 mit dem Credite per 110.150 Gulden. An Wechseln wurden in den drei Monaten escomptirt 160 Stück im Betrage per 81.188 fl. 2 kr. Im Portefeuille verblieben 150 Accepte per 62.084 fl. 40 kr. Der Cassenverehr erreichte die Höhe von 275.567 fl. 32 kr. In laufende Rechnung wurden übernommen: 53.814 Gulden 70 kr., zurückgezahlt 31.286 fl., daher Casserest 22.528 fl. 70 kr.

Börsenbericht. Wien, 28. December. Die Börse war anfangs durch den wieder ziemlich knapp gewordenen Geldstand beengt und in Folge dessen in den Hauptspeculationswerthen rückgängig; doch besserte sich die Stimmung im weiteren Verlaufe und waren namentlich Eisenbahnactien Gegenstand lebhafter Nachfrage bei gesteigerten Preisen. Von den Banfpapieren gingen Anglo nach mehreren Schwankungen mit einem Gewinn von 4 fl. aus dem Markte, während Credit-Actien nahezu wie gestern schlossen. Eine sehr starke Einbuße erlitten Actien der Wechselbank, welche auch mit 73 lebhaft offerirt blieben. Wiener Bank wurden dagegen zu 67, 5 fl. höher als gestern, in größeren Posten gehandelt. Prioritäten und Devisen veränderten sich nur in geringem Maße.

A. Allgemeine Staatsschuld.

Für 100 fl.	Geld	Baare
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:		
in Noten verzinst. Mai-November	60.20	60.30
„ „ Februar-August	60.10	60.20
„ Silber „ Jänner-Juli	71.—	71.10
„ „ April-October	70.80	70.90
Steueranlehen rückzahlbar (i)	98.50	99.—
„ „ (k)	97.—	97.50
Poste v. J. 1839	224.50	225.50
„ „ 1854 (4 %) zu 250 fl.	91.—	92.—
„ „ 1860 zu 500 fl.	98.50	98.70
„ „ 1860 zu 100 fl.	103.—	103.50
„ „ 1864 zu 100 fl.	118.25	118.50
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. 3 B. in Silber	120.—	120.25

B. Grundentlastungs-Obligationen.

Für 100 fl.	Geld	Baare
Böhmen	zu 5 pCt.	92.75
Galizien	„ 5 „	72.60
Nieder-Oesterreich	„ 5 „	94.—
Ober-Oesterreich	„ 5 „	94.50
Siebenbürgen	„ 5 „	75.75
Steiermark	„ 5 „	92.50
Ungarn	„ 5 „	79.25

C. Actien von Bankinstituten.

	Geld	Baare
Anglo-östrerr. Bank abgest.	289.—	289.50
Anglo-ungar. Bank	87.—	88.—
Boden-Creditanstalt	—	—
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	260.30	260.50
Creditanstalt, allgem. ungar.	78.—	79.—
Escompte-Gesellschaft, n. ö.	870.—	875.—
Franco-östrerr. Bank	98.—	98.50
Generalbank	49.—	50.50
Nationalbank	734.—	735.—
Niederösterreichische Bank	—	—
Vereinsbank	91.—	92.—
Verkehrsbank	117.50	119.50
Wiener Bank	67.—	68.—

D. Actien von Transportunternehmungen.

	Geld	Baare
Alföb-Bismarck-Bahn	173.50	174.—
Böhm. Westbahn	226.—	226.50
Carl-Ludwig-Bahn	243.50	244.—
Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	552.—	552.—
Elisabeth-Westbahn	192.—	192.50
Ferdinands-Nordbahn	2142.—	2147.—
Fürstlich-Bayer. Bahn	180.25	180.75
Franz-Josephs-Bahn	186.75	187.25
Lemberg-Czern.-Jassy-Bahn	201.50	202.—

E. Pfandbriefe (für 100 fl.)

	Geld	Baare
Lloyd, östrerr.	320.—	322.—
Omnibus (erste Emission)	123.—	125.—
Rudolfs-Bahn	164.—	164.50
Siebenbürger Bahn	168.—	169.—
Staatsbahn	413.—	414.—
Südbahn	259.—	259.50
Süd-nordb. Verbind. Bahn	166.—	166.50
Therz-Bahn	248.—	248.50
Tramway	138.—	138.50

F. Prioritätsobligationen.

	Geld	Baare
Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt	107.—	107.50
verlosbar zu 5 pCt. in Silber	89.—	89.50
bto. in 33 J. rückz. zu 5 pCt. in ö. B.	89.—	89.50
Nationalb. auf ö. B. verlosb.	94.—	94.50
zu 5 pCt.	98.—	98.50
Def. Hypb. zu 5 1/2 pCt. rückz. 1878	90.75	91.25
ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	90.75	91.25

G. Privatloose (per Stück.)

	Geld	Baare
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	164.50	165.—
zu 100 fl. 3 B.	15.50	16.—
Rudolfs-Stiftung zu 10 fl.	103.10	103.25
Wesfel (3 Mon.)	103.25	103.35
Augsburg für 100 fl. südb. B.	91.25	91.35
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	123.50	123.75
Hamburg, für 100 Mark Banco	49.10	49.15
London, für 10 Pfund Sterling	—	—
Paris, für 100 Francs	—	—

H. Cours der Geldsorten

	Geld	Baare
K. Münz-Ducater.	5 fl. 82 1/2 kr.	5 fl. 83 1/2 kr.
Napoleonsd'or	9 „ 86 „	9 „ 86 1/2 „
Vereinsthaler	1 „ 82 1/2 „	1 „ 83 1/2 „
Silber	121 „ 35 „	121 „ 65 „

Telegraphische Wechselcours

vom 29. December.

Spec. Metalliques 60.10. — Spec. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 60.10. — Spec. National-Anlehen 70.70. — 1860er Staatsanlehen 97.90. — Bankactien 734. — Credit-Actien 261.50. — London 123.55. — Silber 121. — R. f. Ducaten 5.82.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 29. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 10 Wagen und 2 Schiffe (14 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wt.	Wg.		Wt.	Wg.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Megen	4 80	5 55	Butter pr. Pfund	—	45
Korn	3 —	3 24	Eier pr. Stück	—	2 1/2
Gerste	2 60	3 6	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	1 80	2 —	Rindfleisch pr. Pfd.	—	22
Halbfench	—	3 66	Kalb- „	—	24
Heiden	2 70	3 10	Schweinefleisch „	—	22
Hirse	2 60	2 90	Schöpfensfleisch „	—	15
Kukuruz	3 —	3 10	Hühner pr. Stück	—	50
Erbsen	1 80	—	Tauben	—	15
Linse	4 80	—	Hen pr. Zentner	1 10	—
Erbsen	5 —	—	Stroh	—	75
Fisolen	5 —	—	Holz, hart, pr. Kfst.	—	7 50
Rindschmalz pr. Pfd.	—	52	— weiches, „	—	5 30
Schweinschmalz „	—	42	Wein, rother, pr.	—	—
Specd, frisch, „	—	30	Eimer	—	9
— geräuchert „	—	42	— weißer „	—	10

Krainburg, 27. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 46 Wagen mit Getreide, 11 Wagen mit Holz, 196 Stück Schweine von 14—18 kr. pr. Pfd. und 19 Wagen mit Specd.

Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Megen	5 50	5 50	Butter pr. Pfund	—	40
Korn	3 60	3 60	Graupen pr. Maß	—	—
Gerste	—	—	Eier pr. Stück	—	3 1/2
Hafer	2 20	2 20	Milch pr. Maß	—	10
Halbfench	—	—	Rindfleisch pr. Pfd.	—	20
Heiden	3 10	3 10	Kalb- „	—	23
Hirse	—	—	Schweinefleisch „	—	21
Kukuruz	3 40	3 40	Schöpfensfleisch „	—	—
Erbsen	1 56	1 56	Hühner pr. Stück	—	27
Linse	—	—	Tauben	—	15
Erbsen	—	—	Hen pr. Zentner	—	—
Fisolen	3 84	3 84	Stroh	—	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	50	Holz, hartes, pr. Kfst.	6 40	—
Schweinschmalz „	—	40	— weiches, „	4 10	—
Specd, frisch, „	—	30	Wein, rother, pr. Eimer	—	—
Specd, geräuchert, Pfd.	—	—	— weißer „	—	—

Angewandte Fremde.

Am 27. December.

Stadt Wien. Die Herren: Wilschke, Techniker, von Sechenfurt. — Homann, Kaufm., von Radmannsdorf. — Pospisil, von Graz. — Eder, Privatier, von Preßburg. — Kren, Kfm., von Gotschee. — Baronin Lembach, k. k. Majors-Gattin, von Rudolfsweiler.

Elefant. Die Herren: Jafel, Assistent, von Krainburg. — Bruner und Schiska, beide von Wien. — Grehovatz, Jagrisold und Degobi, von Fiume. — Landesgerichts-Director in Pests. — Lampe, Secretär, von Jesenitz. — Eichelner, Bergverwalter, von Trisail. — Treumann, Hopsenhändler, von Brunn. — Derbič, k. k. Bezirkshauptmann, von Krainburg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 00 R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien
29	6 u. Mg.	325.87	— 0.9	windstill	Schnee	5.66
29	10 „	328.47	— 0.6	D. schwach	Schnee trübe	Schnee
30	10 „	330.74	— 2.8	windstill	Schnee	Schnee

In aller Früh nach 5 Uhr bei Schneefall lebhaftes Blitzen in Ost, untertags Schneefall bis gegen Abend anhaltend, ruhige Luft. Das Tagesmittel der Wärme — 1.4°, um 1.3° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.